

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 18 (1907)

Nachruf: Zur Erinnerung an Stadtammann Gustav Angst von Brugg
Autor: Jahn, B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

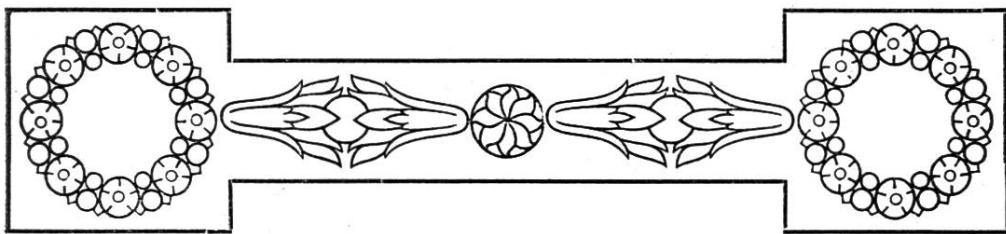
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

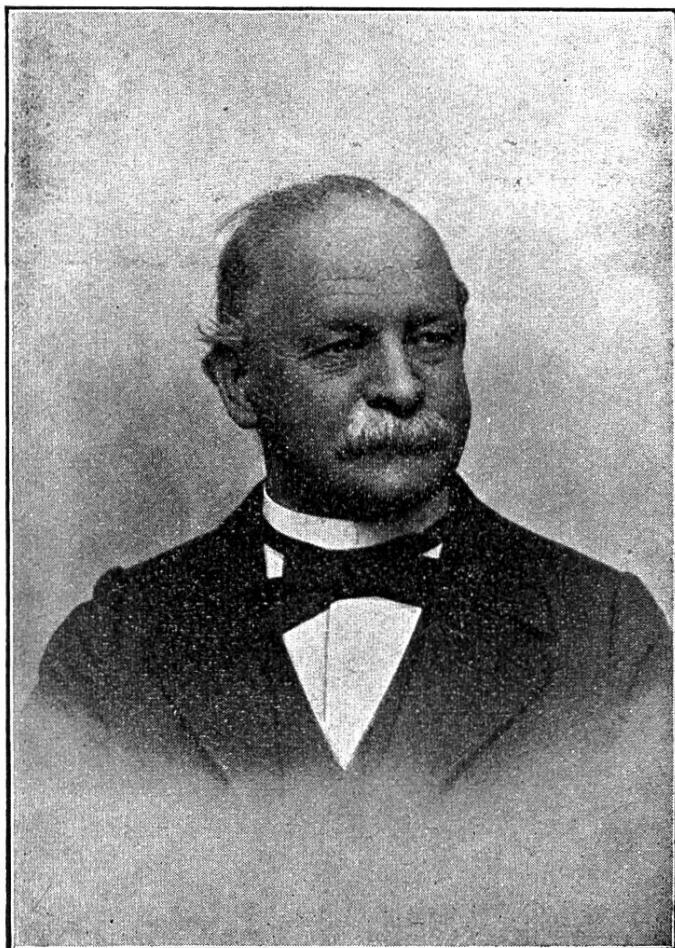
Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zur Erinnerung an Stadtammann Gustav Angst von Brugg.

Wenn wir von der aussichtsreichen Höhe des Bruggerberges in einer stillen Stunde das Häusergewirre zu unsren Füßen mit den Blicken messen, so hebt sich der geschlossene, wetterbraune Kern der Altstadt im Weichbilde der Gemeinde ersichtlich ab von den ausgedehnten, unfertigen Straßenzügen, den zerstreuten Fronten der Fabriken und den Schienensträngen der Eisenbahn. Vergangenheit und Gegenwart, die Zeit altväterisch



schen Wagenverkehrs und die moderne Zeit der riesenstarken, tosenden Lokomotive liegen nebeneinander. Ehemals zog der Handwerker von altem Schrot und Korn seinen reichlichen Gewinn aus den einheimischen gewohnten Verhältnissen, nunmehr steht ein Großteil der Bevölkerung im Dienste der Dampfkraft und der Elektrizität. Einer der Zeugen, welche diese Veränderungen in Anschauungen und Sitten, im Leben und Weben der Bürgersame und der Einwohnerschaft mit angesehen und zugleich als erster Beamter der Gemeinde am Übergang aus ihren verjährten Zuständen in die heute geltenden mitgearbeitet hat, war der im Frühjahr 1905 verstorbene Gustav Angst, Stadtammann von Brugg.

Zur ehrenden Erinnerung an den Toten sei in diesem Neujahrsblatt seinem Lebensabriß ein Raum gegönnt.

Gustav Adolf Angst wurde am 22. Mai 1830 zu Wyl im Kanton Zürich geboren, woselbst seine Eltern, der Pfarrer Kaspar Angst von Regensberg und Frau Anna geb. Siegrist, von Meisterschwanden, mit sieben Kindern wohnten.

Vom dritten Jahre an wurde der Knabe mit einer jüngern Schwester bei seinen kinderlosen Verwandten, Onkel und Tante Meyer-Siegrist, in Brugg erzogen und machte dann im Baumwollhause Heinrich Meyer seine kaufmännische Lehre durch. Nach einem Aufenthalte in Havre und Liverpool kam der mit Fremdsprachen wohlvertraute junge Mann in das heimatliche Geschäft zurück, beteiligte sich an kaufmännischen Unternehmungen und betrieb später auch einen eigenen Verkauf von Baumwolltüchern.

Als Gustav Angst 1861 mit Rosa Fröhlich von Brugg ein eigenes Heim gegründet hatte, da wurde der helle Sonnenschein über seinem Familienleben bald durch dunkle Wolken getrübt. Kind und Gattin aus erster Ehe und dann ein aufgeweckter Knabe aus dem zweiten Lebensbunde, welchen er 1866 mit Agnes Fröhlich, der Schwester der verstorbenen ersten Gefährtin, geschlossen hatte, wurden in wenig Jahren zu Grabe getragen. Später aber lachte

Glück und Wonne im Hause, bis die gewissenhaft erzogenen drei Kinder eigene Wege gehen konnten, — da wurde sein geliebter Sohn in verderbliches Verhängnis und jähren Tod hineingerissen, ein Schlag, ein Beben und Zittern für die Seinen und seine durch einen Schlaganfall am Lebensabend ohnehin umdüsterte Seele!

Aus diesem Hintergrunde eigener und familiärer Geschicke hebt sich seine in gesunden Tagen kraftvolle, hohe Gestalt ab, als die eines Mannes, dessen Herz warm für humanitäre Aufgaben, freudig in erhebenden Stunden gesellschaftlichen Lebens schlug, und dessen Hand in der Gemeindeverwaltung schaffenslustig und unermüdlich eingriff.

Gustav Angst, ein verständiger Freund der Musik, persönlich des Klavierspiels fundig und dem Gesange hold, nahm eine dirigierende und führende Stellung ein im Männerchor der Stadt und im Bezirkssängerverein, später im Brugger Gemischten Chor und in dem einst alle Brugger musikalischen Vereine umfassenden Cäcilienverbande.

Und wie oft, wenn man für Sitz und Stimme in irgend einem wichtigen Kollegium einen kennnisreichen, pflichteifrigen Mann, oder zur Besorgung eines Amtlein einen zuverlässigen Mitarbeiter nötig hatte, fiel die Wahl auf ihn! Über zwanzig Jahre an der Spitze des ehemaligen Verwaltungsrates des Bades Schinznach, seit der Gründung der Anstalt Effingen (1867) ihr Gönner und Kassier, obenan stehend im Bezirksarmenverein, der Kulturgesellschaft, in der Aufsicht des Meyerschen Armenhauses in Rüfenach, Mitglied der Sparkassadirektion seit 1879, Rechnungsrevisor der Bank in Baden, eine Periode lang Mitglied des Großen Rates, in die Kommission für das Strafhaus und diejenige für das Gemeindewesen gewählt — diese trockene Aufzählung kennzeichnet den durch Verwaltungstalente Befähigten, der außer durch energische und ernsthafte Bewältigung seiner übernommenen Aufgaben auch durch freundlichen Umgang mit den Mitmenschen sich Achtung und Vertrauen erwarb.

Als Schütze und Schützenmeister, als gewandter Sprecher bei Übergabe der Brugger Standschützenfahne bei verschiedenen Kantonalschützenfesten, als Soldat und Schützenhauptmann bei Internierung der Bourbakiarmee kam der waffenkundige Patriot bei ihm zur Geltung.

Aber die Erinnerung an den Verstorbenen richtet ihr Augenmerk besonders auf das Brugger Rathaus. Wer wollte die Gänge zählen, die er dorthin Tag für Tag ununterbrochen gemacht hatte! Wer könnte sich ihn in den verschiedenen Zweigen des Gemeindehaushaltes anders als auf dem Präsidentenstuhle vorstellen, an einem Tage Rechnungen durchgehend, am andern Baupläne diskutierend, oder den Stadtvätern mit persönlicher bestimmter Meinung Traktanden vorlegend?

Am 31. Oktober 1864 wurde er in den Gemeinderat gewählt, in welchem er zuerst als Vizeammann (1865) und 1867—1870 als Stellvertreter des erkrankten Stadtobenhauptes und dann seit 10. Januar 1870 bis 10. November 1896 als Gemeindeammann wirkte und mit diesem Amte seit 1876 die Stelle eines Civilstandsbeamten verband.

Besonders aber war er auf den strengen Gang der Schule und dazwischen der Jugendfest- und Kadettenfreuden bedacht. Mit der Schulpflege war er so lang und fest verwachsen, daß er erst als ein gebrochener Mann sich von ihr trennen wollte.

Ebensolang amtete er auch als Mitglied der Brugger Kirchenpflege und zeitweise der obersten kantonalen Kirchenbehörde, überzeugungstreu der daselbst vertretenen Sache zugetan. Unter seiner Befürwortung wurde die neue Orgel gebaut.

Was aus dieser Welt der Sitzungen und Versammlungen, der Akten und Protokolle, in welcher Stadtammann Angst lebte, hervorgegangen ist, mögen einige Angaben erläutern.

Infolge ihrer Lage fühlte eine Gemeinde wie Brugg den Puls der neuen Zeit besonders in den neuen Verkehrsadern an ihren Mauern schlagen. Am 4. März 1870

beschloß die Gemeinde 400,000 Franken an den geplanten Schienenweg nach Basel zu zeichnen, unter der Bedingung, daß die Bözbergbahn in Brugg in die Nordostbahn einzumünden habe. Daß Gustav Angst und Fürsprech Jäger zunächst vorsichtshalber lieber auf die Hälfte der Summe eintreten wollten, zeigt, wie unsicher die Rentabilität einer Bahn auch damals noch angesehen war. Viele Projekte kreuzten sich, die Eisenbahnenfrage wurde eifrig und heftig erörtert, bis der Plan, den Bözbergtunnel statt bei Billnachern erst bei Bözenegg zu durchstechen, die Oberhand gewann, weil immer noch die Abzweigung einer von Bözenegg seitwärts der Centralschweiz zugehenden Linie eine wichtige Rolle spielte. Unausgeführt blieb die Reuftalbahn, wozu die Einwohnergemeinde 250,000 Franken beisteuern wollte; im März 1872 wurde dann der Antrag auf Beteiligung an einer Südbahn mit 150,000 Franken angenommen.

Unter dem Regime Angsts fand auch die Entschädigung der Einbuße am Zoll, welche Brugg durch die neuen Verfassungsbestimmungen erlitt, ihre Erledigung. Die Herkunft des Zollrechts wurde bis in die Zeiten der Habsburger verfolgt, und dem Staat mit einem Prozeß gedroht, bis die jährliche Zollentschädigung von einer viel höheren Forderung durch Grossratsbeschluß vom 5. Oktober 1878 auf 3000 Fr. reduziert und von der Gemeinde genehmigt wurde.

Und wie viele Pläne zur Renovation der Innenstadt, wie zur Ausgestaltung der Straßen der Außenquartiere sind durchberaten worden, bis das Alarestädtchen sein modernes Aussehen erhalten hat!

Vom Umbau des Kaufhauses zum Amts- und Gerichtsgebäude (1868) gings an die Erweiterung des Rathaussaales (später an die Bemalung der Rathausfassade), an den Ankauf des Salzmagazins vom Staate; dann folgte die Niederlegung des altehrwürdigen Hallwylerhauses mit seiner Schanz, auf dessen Boden das neue Schulhaus 1882 emporstrebte und 1894 auch eine neugegründete

Mädchenbezirksschule aufnahm; die seit 1888 errichtete Turnhalle wurde seither zu ernsten und heiteren Versammlungen benutzt.

Opfer, außer an die landwirtschaftliche Winterschule, brachte die Gemeinde von jeher an die Aufrechterhaltung des Pontonierwaffenplatzes, bis der Bund die düstere, dem Kanton gehörende alte Kaserne aufgab und das Militär auf geschenktem Platz in das neue stattliche Gebäude unterbrachte.

Seit 1883 entsenden die Wasserkammern des Bruderklausen das Lebensnäss zu den Menschen in einer Hydrantenleitung; Zuschuß zur Wasserversorgung kommt seit 1882 vom Südbahneinschnitt und neuestens von der Brunnenmühle.

Und endlich das Wichtigste: die Versorgung der Gemeinde mit elektrischer Beleuchtung und Kraft seit 1891. Ein folgeschwerer Schritt, den der Gemeindeammann mit seiner Gemeinde tat, ohne mit ihr alle mit dem industriellen Aufschwung zu lösenden, an ein elektrisches Werk gestellten Aufgaben vorauszusehen!

Im Jahre 1895 feierte der im Dienst der Gemeinde ergraute Stadtammann sein 25 jähriges Amtsjubiläum in festlicher Runde seiner Mitbürger; ein Jahr darauf war auch diese scheinbar unerschütterliche Gesundheit dahin. Am 20. November 1896 reichte er seine Entlassung ein.

Trotz aufrechter Haltung war er von nun an bloß gleichsam die Ruine seiner früheren ungebrochenen, rüstigen Natur, ein Bann lag auf dem redefertigen, wißigen Mund.

Und als er endlich am 5. März 1905 entschlief, da konnten alle am Grabe dem Altstadtammann Gustav Angst bewegt ins Grab rufen: Der Mann hat gewirkt, so lange es Tag war, er ruhe in Frieden!

B. Jahn. Nach altenmäßigen Auszügen von Jul. Frölich.

Zur Beachtung. Zu chronologischen Notizen fehlt diesmal der Raum im Neujahrsblatt. Das Jahr 1906 brachte einen schönen Sommer und warmen, gesegneten Herbst.

IX. Heft 1898. Die Revolution in Brugg. Geologische Skizze der Umgebung von Brugg. Chronologische Notizen.

X. Heft 1899. Joh. Jakob Schatzmann. Brugger Häusernamen. Aus der Gemeindechronik von Haufen. Schloß Schenkenberg.

XI. Heft 1900. Prof. Rud. Rauhenstein. Schillers Wilhelm Tell in Brugg, Volksschauspiel. Friedr. Autenheimer, Rektor in Winterthur. Mönthalter Kirchengeschichte. Chronologische Notizen.

XII. Heft 1901. General Hans Herzog. Die Pfarrer von Brugg seit der Reformation. Lotterielos und Weinglas. Zum Andenken an liebe Heimgegangene. 9 Gedichte. Geschichtliche und chronologische Notizen.

XIII. Heft 1902. Denkmäler von Bindonissa (mit 13 Bildern). Mitteilungen über Küche und Tisch unserer Vorfahren. Die Hofmeister zu Königswelden. Seminardirektor Jb. Keller. Wie-n ich i d'Schuel cho bi. Gedichte. Chronologische Notizen.

XIV. Heft 1903. Albrecht Rengger. Erinnerungen an Seminar-direktor Keller. Ein Hexenprozeß. Pfarrer Müri. „Hexenplatz“ und „Tschämbelenmühle“ (Zeichnungen). Poetische Beilage und Chronologische Notizen.

XV. Heft 1904. Geschichte der Schulhäuser im Bezirk Brugg. Lehrer Amsler. Eine alte Fähreordnung (Stilli). Erzählung und Dichtungen als Beilage.

XVI. Heft 1905. Adolf Stäbli. Mitternacht (Gedicht). Der Wirtel. Gruß an die Schweiz (Gedicht). Die helvetische Gesellschaft. De chli Läbesretter. Auf dem Bruggerberg im Mai (Gedicht). Ein großer Tag in Brugg. Der Sigrist beim Neujahrläuten (Gedicht). Der Steif (Gedicht).

XVII. Oberrichter Samuel Wildy. Forstverwalter A. Geißberger. Die Erlach'sche Grabkapelle. Aus der Geschichte des Brugger Gemeindewaldes. Muttertreue. Gedicht.

Die Brugger Neujahrsblätter können bezogen werden in der Buchhandlung Effingerhof in Brugg, die alten Nummern (1890—1906) per Stück à 20 Rp., 12 Stück und ein Freieremplar nach Wahl Fr. 2.—; die ganze Serie, I.—XVII. Heft, Fr. 3.—.

Einzelverkaufspreis des gegenwärtigen (XVIII.) Heftes (Jahrgang 1907) 30 Rp., auf 1 Dutzend 1 Freieremplar.

